

SEHEN TEILEN



Advent 2024

INHALT:

Grußwort – S. 2

Auch die Hirten waren Pilgernde – S. 3

Logo des Heiligen Jahres – S. 4

Die Hoffnung enttäuscht nicht – S. 5

Als Stanislaw Petrow einen Atomkrieg verhinderte – S. 5

Aus meiner Arbeit – S. 9

Angebote für Mai und September 2025 – S. 10 und 11

Rätsel – S. 12

Kontaktdaten – S. 12

Spendenkonto – S. 12

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Oktober konnte man bei klarem Himmel einige Tage lang am Abendhimmel mit viel Glück einen leuchtenden Komet entdecken. Immer wieder habe ich mich gefragt, ob dieser Stern mit seinem langen Schweif vielleicht für ein bedeutendes Ereignis steht, so wie vor mehr als 2000 Jahren, als drei Sterndeuter einen Kometen am Firmament entdeckten und ihm folgten. Sie ahnten wohl, dass der Stern eine besondere Bedeutung hatte und machten sich wissbegierig und hoffnungsvoll auf den Weg, um Neues zu entdecken und herauszufinden, wohin der Stern sie führen würde.

Gerne hätte ich herausgefunden, ob dieser Komet auch ein besonderes Ereignis anzeigen würde. Doch alle meine Ideen sind nur Spekulation.

Tatsache ist, dass Papst Franziskus am 2. Oktober dieses Jahres Dr. Klaus Krämer zum neuen Bischof von Rottenburg-Stuttgart ernannt hat. Bisher war er Domkapitular und Hauptabteilungsleiter im Bischöflichen Ordinariat unserer Diözese. Der Termin für seine Bischofsweihe mit festlichem Pontifikalamt ist für den 1. Dezember, dem Ersten Advent, um 14.30 Uhr im Rottenburger Dom geplant. Am Zweiten Advent wird der neue Bischof sein erstes Pontifikalamt in der Konkathedrale St. Eberhard in Stuttgart feiern. Jeweils anschließend besteht die Möglichkeit zu einer Begegnung mit ihm. Möge Gottes Geist ihn in seinem neuen Tätigkeitsfeld als Bischof inspirieren und geleiten.

Ebenso ist Tatsache, dass an Heilig Abend, dem 24. Dezember 2024, das Heilige Jahr mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom beginnt und mit der Schließung

der Heiligen Pforte am 6. Januar 2026, dem Fest der Erscheinung des Herrn, enden wird.

Regulär findet das Heilige Jahr alle 25 Jahre statt. Dieser Anlass ist für manche Menschen ein besonderer Grund, nach Rom zu reisen. Wem dies zu weit ist, darf sich auch gerne anderen Pilgermöglichkeiten anschließen. Ein Angebot dazu ist in diesem Rundbrief zu finden.

Zum Ende des Jahres ein ganz besonders herzliches DANKE für alle hilfreiche Unterstützung in der Sehbehinderten- und Blinden-Seelsorge, sei es finanziell, ideell oder durch praktisches Tun.

Von Herzen wünsche ich Dir und Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit mit einem Liedtext:

„Horch, es tönt ein Lied, mitten in der Nacht, inmitten dieser Welt, die niemals ruht.

Die tost und lärmt und nie stille steht;

horch in diese Nacht – werde stille: ein Kind ist geboren.

Schau, das Kind, es schenkt dir Liebe, inmitten einer Welt voller Hass.

Geh, nimm dir Zeit, das Kind anzusehen,

es schenkt dir Friede und Hoffnung, die du so lang gesucht.“

Das Kind in der Krippe schenke Dir und Ihnen bestmögliche Gesundheit an Leib und Seele und die Hoffnung auf Frieden auf Erden. Adventliche Grüße

Deine und Ihre Monika (Schaufler)

Auch die Hirten waren Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung...

Sie schauten zum Abend-Himmel und entdeckten ein leuchtendes Zeichen am Himmel. So brachen sie auf, mit hörendem Herzen, geführt und geleitet vom wegweisenden

Stern in das Neuland der Hoffnung.

Machen wir uns auf unseren je eigenen Weg, im Wechsel von Schatten und Licht.

So gehen wir heute und auch in Zukunft den Pilgerweg der Hoffnung, verbunden und verbündet mit vielen Gleichgesinnten. Dabei werden wir von dem begleitet, der uns Weg, Wahrheit und Leben ist. Er schafft die Kraft in jeder Schwachheit.

Er weckt den Mut zum nächsten Schritt.

Er schenkt den Frieden, den die Welt nicht geben kann.

(Paul Weismantel)

„Pilger der Hoffnung“ ist das **Logo des Heiligen Jahres 2025**. Es „zeigt vier stilisierte Personen, die für die Menschheit aus den vier Ecken der Erde stehen und sich gegenseitig umarmen, um auf die Solidarität und Geschwisterlichkeit hinzuweisen, erläuterte Erzbischof Fisichella. Die Umarmung zeige die Vereinigung der Völker, wobei sich einer an das Kreuz klammere, ein Zeichen des Glaubens. Das sei aber auch ein Zeichen der Hoffnung, die besagt, dass man niemals aufgegeben dürfe. Die Wellen unter dem Bild seien in Bewegung, um zu zeigen, dass die Pilgerreise des Lebens nicht immer in ruhigen Gewässern verlaufe. Und um die Hoffnung in persönlichen Wechselfällen und in Zeiten, in denen das Weltgeschehen sie mit größerer Intensität aufzwingt, einzuladen, werde der untere Teil des Kreuzes verlängert und zu einem Anker; einer Metapher für die Hoffnung, der sich dem Wellengang entgegenstemme.“
(Mario Galgano – Vatikanstadt).

Die Farben der vier Personen sind rot, dunkles gelb, grün und blau: rot steht für Liebe und Teilen. Dunkles gelb ist die Farbe menschlicher Wärme. Grün erinnert an Frieden und Neuwerden. Blau an Sicherheit und Schutz. Das Kreuz mit Anker ist schwarz.

Das gesamte Bild möchte ausdrücken, dass unser Pilgerweg durch das Leben ein gemeinschaftlicher und dynamischer Weg ist. Ein Weg, der Gewissheit, dass Jesus Christus mit uns

ist und damit ein Weg der Hoffnung.

Das Kreuz ist nicht nur ein Zeichen für den Glauben, sondern steht auch für die Hoffnung, die wir Christen niemals aufgeben dürfen, besonders in schwierigen Zeiten.

Papst Franziskus schreibt zum Heiligen Jahr 2025 in der offiziellen deutschen Übersetzung **„Die Hoffnung enttäuscht nicht“** im Mai 2024 (unter anderem) folgendes: „Das erste Zeichen der Hoffnung möge sich als Frieden für die Welt verwirklichen, die sich wieder einmal inmitten der Tragödie des Krieges befindet. Weil die Menschheit die Dramen der Vergangenheit vergisst, wird sie von einer neuen, schwierigen Prüfung heimgesucht, bei der viele Völker von der Brutalität der Gewalt getroffen werden. Was steht diesen Völkern denn noch bevor, was sie nicht schon erlitten hätten? Wie ist es möglich, dass ihr verzweifelter Hilfeschrei die Verantwortlichen der Nationen nicht dazu bewegt, den allzu vielen regionalen Konflikten ein Ende zu setzen, wohl wissend um die Folgen, die sich weltweit aus ihnen ergeben könnten? Ist es ein zu großer Traum, dass die Waffen schweigen und aufhören, Zerstörung und Tod zu bringen? Das Heilige Jahr möge uns daran erinnern, dass man diejenigen, die »Frieden stiften«, »Kinder Gottes« wird nennen können (Mt 5,9). Die Dringlichkeit des Friedens fordert uns alle heraus und verlangt von uns konkrete Projekte. Die Diplomatie darf in ihrem Bemühen nicht nachlassen, mutig und kreativ Verhandlungsräume für einen dauerhaften Frieden zu schaffen.“

Hoffnung wider alle Hoffnung

In einem sowjetischen Kontrollzentrum meldet der Computer am 26.09.1983 einen amerikanischen Nuklearangriff. Der verantwortliche Offizier, Stanislaw Petrow, glaubte aber nicht an einen Erstschlag, sondern an einen Fehllalarm. Und verhinderte so einen Atomkrieg und den Dritten Weltkrieg.

Oberstleutnant Stanislaw Petrows Job dürfte im Normalfall recht langweilig gewesen sein. Auf Bildschirme starren, Daten abgleichen, Berichte ausfüllen. Doch am 26. September 1983 passiert, was niemals passieren sollte: Die Sirenen heulen auf.

Petrow war verantwortlicher Offizier in einem sowjetischen Raketenabwehrzentrum nahe Moskau. Es war die Zeit des Kalten Krieges. Und heulende Sirenen bedeuteten, dass eine amerikanische Interkontinentalrakete Richtung Sowjetunion unterwegs ist.

Zu diesem Zeitpunkt sind es noch 25 Minuten bis zum Einschlag. Im Falle eines Angriffes gibt es ein klares Protokoll. Demnach ist unverzüglich der Gegenangriff einzuleiten. Dies entspricht der Doktrin, nach der man einen Atomkrieg zwar nicht gewinnen kann, jedoch noch genügend Zeit bleibt, den Feind ebenfalls zu vernichten. Frei nach dem Motto "Wer zuerst schießt, stirbt als Zweiter". Doch Petrow zögert.

1983 markiert den Höhepunkt eines beispiellosen Wettrüstens. Nachdem die Sowjets hochmoderne atombestückte SS-20-Raketen stationiert hatten, reagiert der Westen mit dem "NATO-Doppelbeschluss". Und stellt seinerseits Raketen in großer Stückzahl auf – unter anderem die Pershing II auf deutschem Boden. Das "Gleichgewicht des Schreckens" soll verhindern, dass einer der beiden Kontrahenten tatsächlich auf den Knopf drückt.

Und doch gilt ein Atomkrieg in dieser angespannten Zeit durchaus als realistische Option. Der amerikanische Präsident Ronald Reagan bezeichnet die Sowjetunion als "Reich des Bösen". Und diesen Feind will er im Wettrüsten in die Knie zwingen. Dort wiederum ist mit Juri Andropow ein kranker, greiser Führer an der Macht. Andropow ist überzeugt, dass ein amerikanischer Erstschlag unmittelbar bevorsteht.

Das ist das Klima, in dem Petrow seinen Job verrichtet. Und dabei einen kühlen Kopf bewahren muss. Die Sekunden ticken. Man kann davon ausgehen, dass der Offizier von seinen Kollegen zum Handeln gedrängt wird. Er muss eine Entscheidung fällen, die das Schicksal der gesamten Menschheit betrifft. Und es bleibt ihm nicht mehr viel Zeit. Noch 15 Minuten bis zum Einschlag.

"Stanislaw Petrow musste bei der ersten Meldung von einem nuklearen Angriff ausgehen und seine Beobachtung auch melden", sagt Bernd Hahnfeld von IALANA Deutschland, einer Vereinigung für Friedensrecht. "Auf das Radar zu warten, hätte eine nicht vertretbare Verzögerung bedeuten können." Doch Petrow macht genau das.

Seine Überlegung: Bei einem echten Atomangriff würden hunderte Raketen gleichzeitig starten. So könnte man mit einem gezielten Schlag das ganze Land zerstören. Eine einzelne Rakete jedoch würde kaum Sinn ergeben. Konnte der Computer sich täuschen?

Die Luftraumüberwachung kann den Raketenstart nicht bestätigen. Also greift Petrow zum Hörer und meldet seinem Vorgesetzten, dass es sich um einen Fehlalarm handelt. Dann heulen die Sirenen ein zweites Mal.

Von einer Militärbasis an der Westküste der USA aus ist eine zweite Rakete gestartet – zumindest laut Computer. Petrow sucht wieder die Bestätigung der Luftraumüberwachung. Auf dem Radar ist wieder nichts zu sehen. Dann heulen wieder die Sirenen, eine dritte Rakete wird angezeigt. Der Hauptcomputer zeigt die höchste Wahrscheinlichkeit für einen Abschuss; Petrow muss jetzt eigentlich dem Protokoll folgen. Doch er zögert immer noch. Er weiß, ein amerikanischer Nuklearangriff käme Millionen von Toten in der Sowjetunion gleich. Eine Reaktion der UdSSR könnte die Auslöschung der kompletten Menschheit bedeuten. Und Petrow ist sich bewusst, dass er die Maschinerie nicht mehr aufhalten kann, sobald er einen Gegenangriff einleitet. Derweil heulen wieder die Sirenen. Rakete Nummer vier.

Noch fünf Minuten bis zum Einschlag.

"Ein Soldat, der sich nicht an Befehle hält, hat immer Konsequenzen zu befürchten", betont Bernd Hahnfeld. Und als der Computer die fünfte Rakete anzeigt, dürfte der Druck ins Unermessliche gestiegen sein. Aber Petrow bleibt weiterhin ruhig und fällt seine Entscheidungen mit kühlem Kopf.

Keine der angeblichen Raketen ist auf dem Radar zu sehen. Das Wetter ist sonnig, die Luft klar. Petrow bleibt bei seiner

Einschätzung, dass es sich um einen Fehllarm handelt. Jetzt können die Männer im Kontrollzentrum nur noch warten.

Fünf Minuten nach einem möglichen Einschlag ...
Völlig unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich in einem kleinen Ort rund 90 Kilometer südlich von Moskau ein Drama abgespielt. Dem besonnenen Handeln eines einzigen Menschen ist es zu verdanken, dass dieses Drama in den vier Wänden des Kontrollzentrums sein Ende fand. Warum es zu dem Fehllarm kam, konnte nie beantwortet werden. Eine Theorie besagt, dass der Computer Spiegelungen der Sonne fehlinterpretierte.

Erst 15 Jahre später kommt die Geschichte an die Öffentlichkeit. Petrow wird als Held gefeiert, er reist durch die Welt, trifft Hollywood-Stars und wird mit allerlei Preisen geehrt. Unter anderem reist er auch nach Oberhausen, wo heute noch eine Gedenktafel an ihn erinnert. Der dänische Regisseur Peter Anthony produziert einen Dokumentarfilm über ihn: "Der Mann, der die Welt rettete". "Ich bin kein Held. Ich war nur zur richtigen Zeit am richtigen Ort", sagt Petrow in dem Film.

Es ist heute kaum vorstellbar, welche verheerenden Folgen eine andere Entscheidung von Petrow hätte haben können. Dabei ist das Ereignis beileibe nicht das einzige seiner Art. Hahnfeld betont, dass es über 20 ähnliche Vorfälle in der Zeit des Kalten Krieges gab, die ebenfalls zur Katastrophe hätten führen können.

Und auch heutzutage ist die Gefahr keinesfalls gebannt. Das wusste auch Stanislaw Petrow.

Ob er glaube, dass nukleare Waffen eines Tages wieder bewusst eingesetzt werden, wird er im Dokumentarfilm gefragt.

"Ja, das glaube ich", antwortet Petrow, der im Jahr 2017 starb. "Wir haben nichts aus der Vergangenheit gelernt."

Trotz alledem hoffe ich, Monika, weiterhin auf vernünftige und lebenserhaltende Entscheidungen einzelner Menschen: Hoffnung wider alle Hoffnung.

AUS MEINER ARBEIT

1) Pilgern auf dem Jakobsweg - ohne Schuhe?

Auch in diesem Jahr wollten wir zu zehnt ein Stück auf dem Jakobsweg pilgern. Nachdem ich die vorigen beiden Termine wegen zu hoher Temperaturen abgesagt hatte, konnten wir uns am 10. September endlich auf den Weg von Ehingen nach Munderkingen machen. Am Bahnhof Ehingen starteten wir bestens ausgerüstet mit Vesper im Rucksack, entsprechender Kleidung und gutem Schuhwerk. Kurz vor dem Wochenmarkt am Marktplatz bemerkte jemand, dass sich einer der Wanderschuhe etwas seltsam anfühlte. Ein Blick darauf stellte fest, dass sich die Sohle des ersten Schuhs gelöst hatte und sich auch die zweite Schuhsohle zu lösen begann. Was jetzt tun?

Zuerst herrschte ein wenig Ratlosigkeit. Dann entdeckte jemand aus der Gruppe ein Schuhgeschäft, nur wenige Meter von uns entfernt. Also rein und neue Schuhe gekauft! Da es Markttag war, konnten sich die anderen Pilger das Warten derweil mit Fischbrötchen, etc. verkürzen.

Danach gings weiter, quer durch die ganze Stadt, bis kurz vor deren Ende, als die nächste Pilgerin fragte, ob mit ihrem Schuh vielleicht etwas nicht in Ordnung sei. Ein Blick darauf bestätigte ihren Eindruck: auch ihre Schuhsohle löste sich langsam, aber stetig auf. Was nun?

Glücklicherweise hatten wir von den vorigen defekten Wanderschuhen die Schuhbündel gerettet. Diese mussten nun herhalten, um die sich ablösenden Sohlen an den Wanderschuh zu binden. Glücklicherweise wanderte eine ortskundige Person mit uns und leitete uns zum letzten Schuhgeschäft am Ortausgang der Stadt. Dort kauften wir neue bequeme Schuhe ein und durften freundlicherweise die beiden sohlenablösenden Wanderschuhe im Geschäft

zurücklassen.

Kurz darauf ging es in die freie Flur und von nun an funktionierten alle Wanderschuhe auf's Beste, als hätten sie geahnt, dass es die nächsten 12 km keine Möglichkeit mehr geben würde, intakte Schuhe einzukaufen. Mehr oder weniger müde, aber ohne weitere Probleme, kehrten wir schlussendlich in einem Café ein, um uns nach einer wohlverdienten Stärkung per verspäteter Bahn auf den Heimweg zu machen.

2) Spirituelle Wanderung mit Alpakas

Am 31. Oktober machten sich 13 Teilnehmende zusammen mit vier zahmen Alpakas auf den Weg von Marstetten-Aitrach nach Aichstetten. Zu Beginn erhielten wir von der Besitzerin informative Hinweise zum Umgang mit den Tieren aus Peru und lernten während unserer 4-stündigen Wanderung das besondere Wesen der Tiere kennen. Von ihnen konnten wir die teils stoische Gelassenheit und enorme Aufmerksamkeit für interessante Dinge im Alltag lernen. Auf den gesamten acht Kilometern durch die schöne Natur des Allgäus galt: nur keine Hektik. Auch ein Alpaka kommt an's Ziel.

Angebote für Mai und September 2025

Im kommenden Jahr findet die „AusZEIT für Leib und Seele“ für Menschen mit und ohne visuelle Einschränkungen vom 26.-30. Mai im Kloster Beuron statt.

Bitte beachten: Begleitung ist in Beuron bei starker Seheinschränkung unbedingt erforderlich.

Sollte jemand keine Begleitung finden, bin ich bei der Suche gerne behilflich.

Bei Unklarheiten und Fragen bitte bei mir nachfragen.

Anmeldung unter: www.erzabtei-beuron.de

Herzliche Einladung an alle Langstrecken-Wanderfreudige zur **ökumenischen Pilger-Wanderung** zu Klöstern im Oberen Donautal.

Termin: Montag, 22. Sept. 2025 bis Freitag, 26. Sept. 2025
Veranstalter sind der Evangelischen Blinden- und Sehbehindertendienst Württemberg und die Diözesane Blindenseelsorge Rottenburg-Stuttgart.

Unsere Pilgerreise startet am Bahnhof in Ehingen an der Donau. Von dort führt uns der Jakobsweg entlang der Donau ins Kloster Untermarchtal, wo wir die erste Nacht verbringen werden.

Am zweiten Tag wandern wir zum Bussen, dem Heiligen Berg Oberschwabens. Dort besichtigen wir die Wallfahrtskirche St. Johannes Baptist und genießen die Weite auf dem exponierten Bergrücken mit Blick über den Federsee bis zu den Alpen. Die zweite Nacht verbringen wir in einem örtlichen Gasthaus.

Am dritten Tag wandern wir weiter zum Kloster Heiligkreuztal, wo wir unsere dritte Nacht verbringen werden. Unterwegs passieren wir das historische Städtchen Riedlingen an der Donau.

Am vierten Tag geht unser Pilgerweg über die Heuneburg nach Herbertingen an der Donau. Dort besteigen wir den Zug und fahren bis zum Kloster Beuron, wo wir die vierte Nacht verbringen werden.

Wir sind unterwegs in Einzel-/bzw. Doppelzimmern mit Dusche und WC untergebracht. Das Gepäck wird von einem Begleitbus transportiert, so dass wir die 14 bis 18 Tageskilometer unbeschwert wandern können.

Abends gibt es in den Unterkünften Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein.

Teilnehmerzahl: 14 Personen

Grundpreis im Doppelzimmer mit Halbpension: 390 Euro
zuzüglich Kosten für 1:1 Begleitung: 200 Euro

Einzelzimmerzuschlag: 60 Euro

Leitung: Achim Gäckle und Monika Schaufler

Anmeldeschluss: 07. Juli 2025

Anmeldung beim EBSW, Tel. 07191 6 00 00

Rätsel

1. Warum sind Rätsel so gefährlich?
2. Wie nennt man die Spitze eines Kreises?

Lösungen:

A1) Weil man sich daran den Kopf zerbrechen kann.

B2) Landrat

KONTAKT und Impressum:

Monika Schaufler

Seelsorge bei Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung

Diözese Rottenburg-Stuttgart

Scheibenbergstr.15

88521 Ertingen

Tel.: 07371 - 45 49 35 7

Mobil: 0151 - 42 45 11 30

Mail: monika.schaufler@drs.de

Spendenkonto

Diözesanverwaltung Rottenburg-Stuttgart

Volksbank Herrenberg-Nagold-Rottenburg

IBAN: DE86 6039 1310 0010 2020 05

Verwendungszweck:

Spende-Blindenseelsorge, KoSt.: 1312000100